

Bücherbesprechungen

Veröffentlichungen der Naturforschenden Gesellschaft in Emden. 116 S. Emden 1936. Der friesische Geologe Dodo Wildvang berichtet in der 1. Hälfte über den tieferen Untergrund der ostfriesischen Nordseeinseln auf Grund von über 200 tieferen Bohrungen, deren Ergebnisse er hier mit seinen übrigen reichen Beobachtungen zusammen verarbeitet. Das Diluvium erreicht auf keiner der Inseln den Meeresspiegel. Mitten durch Norderney zog sogar früher eine fast 40 m tiefe Balge. Die „altalluviale“ Festlands oberfläche reicht höchstens bis — 0,93 m empor und war vom Menschen bebaut (Schütte schätzt sie jünger ein). So zeigt sich, daß alle Inseln erst aus dem Meer herausgewachsen sind. So ist die Arbeit sehr wertvoll, wenn auch der „katastrophale“ Einbruch der Nordsee und die sekundäre Einlagerung von Ton zwischen den Torf zum Widerspruch herausfordern werden. Dann schreibt Otto Lege über die Vogelwelt Ostfrieslands, Geschichtliches, volkstümliche Vogelnamen und über die verschiedenen Möwen. Reiche Beobachtung trägt hier ihre Früchte. So zeigen die beiden Ehrenmitglieder der Gesellschaft vorbildliche Forschung.

Georg Wagner.

Christian Künnemann: Meer und Mensch am Jadebusen. 88 S. Geheftet 1,20 M. Schulzes Verlagsbuchhandlung, Oldenburg 1936. Ein Lehrer am Jadebusen hat, von unserm verehrten Meister Dr. Heinrich Schütte angeregt, in vorbildlicher Weise Heimatforschung getrieben und leicht verständlich den Entwicklungsgang des Jadebusens dargestellt: Die Senkung des Landes, die Einbrüche des Meeres, die Zurückeroberung des Verlorenen. Dazu eine Anzahl Karten, welche das ganze Geschehen kurz vor Augen führen. Wer das Glück hatte, von ihm in seinem Arbeitsfeld geführt zu werden, und auch zu sehen, wie jung und alt an seiner Forschung teilnimmt, freut sich, daß nun auch ein größerer Kreis teilhaben kann. Den schönsten Lohn aber stellt die Arbeit für H. Schütte dar; denn die Saat, die er mit kundiger Hand ausgestreut hat, beginnt jetzt Früchte zu tragen. Die Schrift sei auch den „Landratten“ empfohlen als Musterbeispiel für den Kampf mit dem Meer.

Georg Wagner.

Oskar Kuhn: Die Gliederung des fränkischen Juras in Tabellen. 22 S. Geh. 1,50 M. Verlag Piloty und Loehle, München 1936. Die verschiedenen Schichten des Juras werden hier kurz beschrieben und in ihre Zonen gegliedert. Zum Nachschlagen willkommen.

Georg Wagner.

Otto Günzburger: Geologische Spezialkarte von Baden, Blatt Hardheim 1:25 000. Mit Erläuterungen, 4,50 M. Verlag Herder, Freiburg 1936. Ein schönes Blatt vom Rande des Odenwaldes, vorwiegend Buntsandstein umfassend, im Südosten noch in den Muschel-

kalk hineinreichend. Die Schichten werden beschrieben, ein bodenkundlicher Teil schließt sich an. Die Wiedergabe der von der Badischen Geologischen Landesanstalt herausgegebenen Blätter ist ausgezeichnet, klar und schön.

Georg Wagner.

Carl Woebecken: Wanderfahrten durch das Friesland. 3. Auflage. 210 S., 1 Karte. Geb. 3 M. Schulzes Verlagsbuchhandlung, Oldenburg 1936. Ein ausgezeichnete Führer durchs Friesland, durch das Werden der Landschaft, der Siedlungen, durch die Geschichte der Menschen. Welche Fülle reichsten Geschehens! Und beim Wandern von Landschaft zu Landschaft wird all das wieder lebendig, der harte Kampf mit dem Meere wie die ebenso schweren Kämpfe freiheitsliebender Menschen. Dazu weiß Woebecken vorzüglich darzustellen und spannend zu erzählen.

Georg Wagner.

R. E. Bird: Mit Flugzeug, Schlitten und Schlepper. Meine 2. Expedition nach dem Sechsten Erdteil 1933/35, 283 S., 91 Abb. Gebunden 9,50 M. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1936. Eine Forschungsreise großen Ausmaßes: 115 Männer, 153 Hunde, 2 Schiffe, 4 Flugzeuge, 6 Raupenschlepper. Ein Gebiet, so groß wie etwa $\frac{1}{9}$ von Europa, vermessen. Mit allen Hilfsmitteln von heute (Funk, Echo- lot, Flugzeug usw.) wird gearbeitet. Das wichtigste Ergebnis: die vermutete Meeresstraße durch die Antarktis ist kaum möglich. Ein buntes Bild reichen Erlebens rollt ab; von schlechtem Heldentum wird berichtet. Besonders erfreulich zeichnet sich die Persönlichkeit des Leiters ab: zielbewußt, vornehm, bescheiden, fürsorgend. Das Buch wird auch unserer Jugend viel Freude bereiten. (Siehe S. 120.)

Georg Wagner.

Martin Kirchner: Allgemeine Erdkunde und Himmelskunde in Zeichnungen. 36 S. Kartonierte 3 M. Verlag Ernst Wunderlich, Leipzig 1936. Die Forderung, im erdkundlichen Unterricht die Wandtafel- und Schülerzeichnung zu ihrem Recht kommen zu lassen, ist durchaus berechtigt. Hier öffnet sich noch ein weites Arbeitsfeld und der gute Wille des Verfassers, auch seine Erfindungsgabe ist durchaus anzuerkennen. Aber die wissenschaftliche Grundlage genügt durchaus nicht. Das Heft ist so reich an Fehlern und schiefen Darstellungen, daß es nicht empfohlen werden kann. Die Zahlen sind zum Teil falsch. Der Krakatau warf 1883 nicht 40 000 t Gesteine in die Luft, sondern 18 cbkm, also 1 000 000 mal mehr. Der Colorado-Cañon ist als enge Schlucht nicht 1800 bis 2000 m tief, sondern nur 900 m. Das Sonneninnere ist nicht 6500° heiß, sondern wird etwa auf das 1000fache geschätzt. Die Deltas von Rhein, Donau, Nil und Mississippi werden als Lößanschwemmungen angeführt. Manche Zeichnungen zeigen, daß der Verfasser Wesent-

liches nicht erfaßt hat, so die vom Grabenbruch und Horst; andere sind mehr als kindlich, wenn eine Flußversickerung wie ein Eisenbahntunnel unserer Kinder vorgeführt wird. Zur schöpferischen Phantasie muß sich eben auch Stoffbeherrschung gesellen; mindestens muß einer, der den Stoff beherrscht, sichtlich und beratend zur Seite stehen.

Georg Wagner.

Dr. L. Hopf: **Materie und Strahlung**. Verständliche Wissenschaft. Band 30. Verlag Julius Springer. 1936. Der bekannte Verfasser der „Relativitätstheorie als verständliche Wissenschaft“ hat im Rahmen der gleichen Sammlung mit wieder bewährter Meisterschaft das reizvolle Wechselspiel von *Korpuskel und Feld* dargestellt. Das Bändchen ist ein geradezu vorbildlicher didaktischer und methodischer Führer durch das so schwierige Gebiet „unanschaulicher“ Wissenschaft. Quantentheorie, Wellenmechanik, Heisenbergs Unbestimmtheitsrelation werden begrifflich so einfach und klar in den wesentlichen Zügen umrissen, daß man die Gestaltungskraft des Verfassers schlechthin bewundern muß. Was die Lektüre des Bändchens besonders anregend, genußbringend macht, ist die glückhafte Verbindung strenger Wissenschaftlichkeit mit gesunder philosophischer Kraft. Die kurzen Kapitel „Überblick“, „Vom Verstehen“, „Einleitung“ und „Ausblick“ sind beste Beweise für ein ringendes Streben nach umfassender natürlicher Schau. Zudem gibt das Bändchen einen guten historischen Abriss der dramatischen Entwicklung der bewegenden, geradezu umstürzlerischen Probleme über das Wesen von Stoff und Kraft, so daß man nur ehrlich wünschen kann, daß das treffliche Bändchen in Hand und Haus jeden Physikers und jeden um das Weltbild der Tage sich ehrlich mitmühenden Naturwissenschaftlers kommen möge. — Der Verlag aber hat seine Sammlung „Verständliche Wissenschaft“ im vorliegenden Falle um ein Bändchen bereichert, das zwar nicht „leichtverständlich“ wirken will, um das man ihn aber aufrichtig beglückwünschen kann.

Minna Lang.

Dr. Alfred Kühn: **Grundriß der allgemeinen Zoologie**. 5. Auflage. 272 S., 208 Abb. Geh. 9,80 M. Verlag Georg Thieme, Leipzig 1936. Seit dem Jahr 1922, wo die 1. Auflage erschien, gehört „der Kühn“ wohl zum Rüstzeug jedes Studenten der Medizin und Zoologie. Die bewährte Auswahl und Ordnung wurden im ganzen beibehalten. Den bedeutenden Fortschritten der Entwicklungsphysiologie und Erbforschung entsprechen aber wesentliche Umgestaltungen in diesen Abschnitten. Die Beziehungen der Tiere zur Umwelt werden in einem besonderen Kapitel dargestellt, dem sich der Abschnitt über Artumbildung gut anschließt. — Auch in dieser dem neuen Stand der Forschung angepaßten Auflage wird „der Grundriß“ seinen ehren-

vollen Platz in der naturwissenschaftlichen Handbücherei behaupten. Dr. Kühnle.

Fr. Dahl: **Die Tierwelt Deutschlands**. 31. Teil: Spinnentiere oder Arachnoidea. **VII. Wassermilben** oder Hydracarina I. Bearbeitet von K. Vietz (Bremen). 288 S., 306 Abb. Geh. 24 M. Verlag Gustav Fischer, Jena 1936. Von den 2000 bis jetzt bekannten Arten der Wassermilben gehören 485 Formen zum deutschen Gebiet. Dem kugeligen oder ovalen Körper fehlt die Gliederung in Körperringe; Kopfbruststück und Hinterleib sind miteinander verwachsen. Die Weibchen sind im allgemeinen größer als die Männchen. Körpergröße zwischen einigen Millimetern und Bruchteilen eines Millimeters. In die dünne, weiche oder lederig zähe Haut können Chitinplatten eingelagert sein, von denen die Rückenplatten für die Bestimmung wichtig werden. Gleiche Bedeutung hat die Lage der Augen, die äußere Form des Geschlechtsorgans. Das systematisch wichtigste Merkmal sind einmal die Maxillarpalpen (Taster), deren Endglied als Schere oder als Zange ausgebildet sein kann, dann die Größe, Stellung, Behaarung oder Bedornung der vier Beinpaare. Die erste große Gruppe der Süßwassermilben oder Hydrachnella bewohnt in meist großer Arten- und Individuenzahl alle Süßwässer: Quellen, Bäche, Flüsse, Tümpel, Teiche und Seen, auch das Grundwasser. Formen des fließenden Wassers sind 1 mm groß und darunter, solche in ruhigen Gewässern erreichen Größen bis mehrere Millimeter. Ihr Färbung ist rot, bunt oder braun. Die Süßwassermilben machen 3 Entwicklungsstadien durch: Larve, Nymphe, Volutier; hierbei leben viele Formen schmarotzend an Wasserinsekten. Wie alle Lebewesen sind die Wassermilben in ihrem Werden, Bestehen und Vergehen, in den gestaltlichen und physiologischen Eigentümlichkeiten ihres Organismus von den Gegebenheiten ihres jeweiligen Lebensraumes abhängig. Strömung oder Ruhe des Wassers bedingt Größe der Beine, Nichtschwimmer oder Schwimmer. Die Rotfärbung der Wassermilben nimmt in kälterem Wasser oder in der Höhe (Gebirgswässer) zu; der Farbstoff (ein Karotinoid) absorbiert Sauerstoff sehr stark und ebenso die Wärmestrahlen. Die Milben leben in Abhängigkeit von der Nahrung, von der Beschaffenheit des Pflanzenwuchses, Bodenablagerung, Anwesenheit von Wasserinsekten, Muscheln oder Schwämmen als Wirtstiere für Jugendstadien der Milbenlarven. Am besten bekannt als Lebensräume sind bis jetzt Quellen, Bergbäche und Seen; aus großen Strömen, Tieflandsbächen, Mooren und Flachwässern sind Milben zwar wohlbekannt als Einzelformen, dagegen nicht in vergleichend ökologischer Betrachtung. Seebewohner sind Sommers in allen Tiefenzonen anzutreffen; gegen die kalte Jahreszeit wandern sie in Tiefen von etwa 20 m und steigen

gegen das Frühjahr wieder in die Litoralzone hinauf. Quellen beherbergen fast stets eine gewisse, regelmäßig auftretende Artenzahl. Deutschland, Schweiz, England, Skandinavien, zum Teil auch Frankreich und Rußland sind zurzeit die bestdurchforschten Länder; allerdings noch mit weiten Lücken. Wünschenswert wäre einmal die Erforschung der Wassermilbenfauna eines deutschen Stromes von der Quelle bis zur Mündung. Hier harren noch dankbare Aufgaben ihrer Bearbeitung! — Die zweite Gruppe der Meeresmilben oder Halacaridae bewohnt die Litoralzone der Küstengewässer. Ihre Vertreter sitzen meist an Algen und Meerespflanzen, sind von wechselnder Färbung, in der Hauptsache aber dunkel oder graubraun und fast alle kleiner als 1 mm. Die Fortbewegung erfolgt nie schwimmend, sondern langsam kriechend. Alle freilebenden Larven der Meeresmilben machen 4 Entwicklungsstadien durch: Larve I und II, Nymphe, Volltier. Süßwassermilben haben ein Tracheensystem zur Atmung, Meeresmilben nicht. Bei ersteren stehen die 8 Beine strahlig gespreizt vom Körper ab; bei den Meerestformen sind die Beine gestreckt. Das 1. und 2. Paar steht nach vorn, das 3. und 4. nach hinten. Vier Seiten des Buches sind den Angaben über Sammeln, Konservieren und Präparieren gewidmet. Der systematische Teil des vorliegenden Bandes I umfaßt von den Süßwassermilben die Superfamilien Hydrovolviae, Hydrochneae, Limnocharae, Hydrophantae, Lebertiae, Pionae. Die Übersichts- und Bestimmungstabellen sind sehr übersichtlich angeordnet, wie überhaupt die textliche Darstellung großes pädagogisches Geschick verrät und bei aller wissenschaftlich strengen Satzprägung immer anschaulich und frisch bleibt. Alle Textfiguren sind äußerst sorgfältig gezeichnet, auch bis in die feinsten Einzelheiten; dazu in solcher Größe, daß auch dem freien Auge ohne die geringste Mühe alle Kleingebilde sehr klar hervortreten. Bei jeder beschriebenen Form sind der oder die Fundorte bzw. das Vorkommen und die geographische Verbreitung genannt.

E. Litzelmann, Freiburg i. Br.

Erwin Lindner: Die Fliegen der paläarktischen Region. E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1936. Lieferung 98: Sack, 21. Cyrtidae (Acroceridae), S. 1 bis 36 und Tafeln I bis III. Die kleine und morphologisch so interessante Familie erfährt in dieser Lieferung eine abschließende Bearbeitung durch Professor Sack, dessen sorgfältige Arbeit wir schon aus der Monographie der Syrphiden kennen gelernt haben. Die Cyrtidae, Kugelfliegen, leben parasitisch in Spinnen bzw. in deren Eikokons. Sie sind selten und fallen durch ihren gedrungenen Körper, den kleinen Kopf und das große Abdomen auf. Die 3 Schwarztafeln stellen nach Originalen Sacks eben diese Abdomformen und einige Flügelzeichnungen dar. Die Kugel-

fliegen bevorzugen warme Länder, einige Arten kommen auch in unserem Gebiet vor. — Lieferungen 99 und 101: Engel, 25. Bombyliidae, S. 401 bis 512 und Tafeln VIII und XII. Die beiden Lieferungen enthalten die Fortsetzung der großen Familie der Bombyliidae, Hummelschweber, von Engel. In der Hauptsache werden die Gattungen Anthrax, Spongostylum, Exoprosopa und Hyperalonia mit vielen südlichen und südöstlichen, aber auch mit manchen einheimischen Arten dargestellt. Es handelt sich vorwiegend um wärmeliebende, meist bei Hymenopteren parasitisch lebende Arten. Die 5 Tafeln nach Originalen Engels bringen in zart getönten prachtvollen Abbildungen die so charakteristischen Flügel zur Anschauung. Im übrigen verweisen wir auf die früheren Besprechungen. — Lieferung 100: Goetghebuer und Lenz, 13b. Tendipedidae — Pelopiinae (Chironomidae — Tanipodinae), S. 49 bis 81 und Tafeln IV bis VI. Der belgische Autor Goetghebuer führt die Darstellung der Imagines dieser Subfamilie der Tendipedidae zu Ende. Im Hauptinhalt dieser Lieferung gibt Friedrich Lenz eine Zusammenstellung alles Bekannten über die Metamorphose der Pelopiinae, deren Larven im Wasser leben und auch hydrobiologisch und fischereiwirtschaftlich wichtig sind. Es liegt hier die erste zusammenhängende Bearbeitung, die diese Gruppe erfahren hat, vor. Die 3 schwarzen Tafeln liefern instruktive Abbildungen der Abdominalzeichnungen und der Hypopygien nach Goetghebuers Originalen.

J. Baß.

Oskar Krancher: Entomologisches Jahrbuch. 46. Jahrgang 1937. (Internationaler Entomologischer Verein e. V. Verlag, Frankfurt am Main.) Das beliebte Bändchen des Entomologischen Jahrbuchs liegt im 46. Jahrgang vor. Herausgeber und Verlag haben gewechselt. Im Vorwort wird allerdings nur das letztere mitgeteilt; warum der Tod des verdienten langjährigen Herausgebers Professor Dr. Krancher verschwiegen wird, ist uns nicht ganz erfindlich. Vielleicht wird der nächste Jahrgang eine Würdigung seiner Persönlichkeit und ihrer Leistung bringen? Im übrigen ist auch der Inhalt des neuen Bändchens ein reicher und gediegener. Grabe gibt zu dem Kalendarium monatliche Anweisungen für Raupensammler, wobei diesmal die Kleinschmetterlinge besonders berücksichtigt wurden. Beachtung verdient ein Aufsatz Weidners über die Rolle „der Vögel als Gehilfen des Menschen im Kampf gegen die Pflanzenschädlinge“. Ein nicht weniger aktuelles Thema ist das von Ruediger über „Entomologie und Zeitung“. Spacek würdigt die wissenschaftliche Tätigkeit des Apothekers Pillich in Ungarn. Gönner schreibt über die Melanargien, Lederer über die Lebensweise unserer Apollofalter. Mittenberger gibt eine Zusammenstellung der heimischen röhrensacktragenden Coleophoriden. Herings

Aufsatz über Bohrfliegen ist recht dazu angetan, das Interesse der Sammlerwelt über Schmetterlinge und Käfer hinaus auf andere Insektengruppen zu lenken, die ebenso viele intime Schönheiten aufweisen und häufig in Lebensweise und Verbreitung noch viel weniger erforscht sind als jene. Hoffmann schreibt über die Naturgeschichte brasilianischer Schmetterlinge. Es kann nur eine beliebige Auswahl aus dem vielseitigen Inhalt gegeben werden. 6 Tafeln und eine Anzahl Textabbildungen sind eingefügt. Wir sind überzeugt, daß auch der neue Krancher viele Freunde finden und Wissen und Freude verbreiten wird.

Hans Petzsch: Beiträge zur Biologie — insbesondere Fortpflanzungsbiologie — des Hamsters (*Cricetus cricetus* L.). 83 S., 1 Karte, 9 Abb. 3,80 M. Verlag Deutsche Gesellschaft für Kleintier- und Pelztierzucht, Leipzig 1936. Die Naturgeschichte der Kleinsäuger ist wegen deren verborgener Lebensweise zum Teil noch recht lückenhaft. Nur jahrelange Beobachtung einer Art im Freien und in Gefangenschaft sowie das Experiment vermögen Fortschritte zu zeitigen. Die Deutsche Gesellschaft für Kleintier- und Pelztierzucht will dem bestehenden Mangel durch Herausgabe von „Monographien der Wildsäugtiere“ abhelfen. Als 1. Abhandlung erscheint die von Hans Petzsch, welche sich mit der Naturgeschichte des Hamsters befaßt. Es wird eingehend die Ernährung, Schaden und Nutzen (Pelzverwertung) des Nagers besprochen, weiterhin die Abhängigkeit seines Vorkommens von Klima und Boden unter besonderer Berücksichtigung der sächsischen Verhältnisse. Im Kapitel „Variabilität“ wird das Hauptaugenmerk auf den Pelz gerichtet und die die Wissenschaft und Praxis interessierende „Schwarzhamsterfrage“ eingehend erörtert. Sehr große Mühe hat der Verfasser auf die Klärung der verwickelten, offenbar von der Temperatur stark beeinflussten Fortpflanzungsverhältnisse verwandt. Das Schrifttum über den Hamster wird gewissenhaft berücksichtigt und ist am Schluß in Auswahl zusammengestellt.

R. Vogel, Stuttgart.

Joh. Paul Arnold und Dr. Ernst Ahl: Fremdländische Süßwasserfische. Beschreibung aller eingeführten Arten mit Angaben über ihre Haltung, Zucht und Pflege. 7 Tafeln und über 700 Abb. im Text. 592 S. 8°. In grünem Kunstleder 13,20 M. Verlag Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig. Der Liebhaber und Händler erhält damit ein vollständiges, alle bisher lebend eingeführten Arten von Süßwasserfischen umfassendes Handbuch, das auf den praktischen Gebrauch zugeschnitten ist. Jede beschriebene Art ist abgebildet. Die kurzen Angaben über Aussehen, Verbreitung, erste Einführung, Fütterung und Haltung, Fortpflanzung und Aufzucht berücksichtigen das gesamte weitverstreute Schrifttum. Mit großer Freude liest

der Liebhaber hinter jedem wissenschaftlichen einen deutschen Namen, der in Liebhaberkreisen gebräuchlich oder eine neue unterscheidende deutsche Bezeichnung ist. Der schmucke, preiswerte Band wird bald die Verbreitung finden, die er verdient.

Karl Kühnle.

Dr. Max Holly, Hermann Meinken, Arthur Rachow: Die Aquarienfische in Wort und Bild. Monatslieferungen je 90 Pfg. Verlag Julius E. G. Wegner, Winnenden-Stuttgart. Das ausgezeichnete, mehrfach besprochene Werk ist inzwischen bis zur Lieferung 11/12 vorgeschritten. Text und Bilder, Zeichnungen, Aufnahmen, Farbtafeln und Ausstattung halten sich auf der bereits gerühmten Höhe.

Karl Kühnle.

Scheibenpflug: Buntes Leben um uns. 143 S. Saturn-Verlag. Wien o. J. Das Buch hat sich auf kleinem Raum eine große Aufgabe gestellt. Es schildert die Lebensgemeinschaften, Pflanzen und Tiere „von der Au bis zum Hochkar, vom Laubwald bis zur Sonnensteppe“, die Landschaften „von den Alpen bis zur norddeutschen Tiefebene, nicht nur in einer zufälligen Phase, sondern in ihrem Wesen und Werden, ihrem Blühen und Vergehen im Wechsel der Jahresrhythmen“. Ohne starke Verallgemeinerung war das nicht möglich. Vieles, was der Verfasser aus seiner Erfahrung heraus schildert, sieht an anderen Orten doch wesentlich anders aus. Weiterhin löst das Buch die schwierige Frage aus, ob es zwar mit viel Liebe und Geschick, aber ohne jegliche Anschauungsbilder, nur mit Worten überhaupt möglich ist, eine Pflanzengesellschaft einem größeren Leserkreis vorzuführen. Für den Anfänger sind die meisten Pflanzennamen nur Schall und Rauch, dem Kenner aber kommt der starke Unterschied zwischen Wirklichkeit und Darstellung immer wieder störend zum Bewußtsein. Cornel Schmitt hat die gleiche Aufgabe in seinen Lebensgemeinschaften der deutschen Heimat wesentlich glücklicher angepackt.

Dr. Kreh.

Martin Kakies: Elche zwischen Meer und Melmel. 63 S., 82 Abb. auf 56 Tafeln. Geb. 3,60 M. Verlag Hugo Bermühler, Berlin-Lichterfelde 1936. Die Elche in ihrer Umwelt mit all ihren Schicksalen ziehen hier in Wort und Bild vor uns vorüber, vom neugeborenen Tier, das die ersten Gehversuche macht, bis zum gewaltigen Schaufler beim Zweikampf. Jahrelange liebevolle Beobachtungen liegen dem Buch zugrunde. Dazu bringt es eine Reihe auserlesen schöner Elchbilder. So ist ein wertvolles Elchbuch entstanden, das dem Naturfreund ebenso viele Freude macht wie dem Schüler, dem man daraus vorliest oder Bilder zeigt. Die Ausstattung ist sehr gut.

Georg Wagner.

Schriftwalter: Professor Dr. Georg Wagner, Stuttgart. Anzeigenteil: Walter Krumm, Öhringen. DA. I. Vj. 7500. Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nummer 3. — Druck: E. Schwendsche Druckerei, Hall am Kocher. — Verlag: Hohenlohesche Buchhandlung Ferdinand Rau, Öhringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Aus der Heimat. Naturwissenschaftliche Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücherbesprechungen 121-124](#)